

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 166

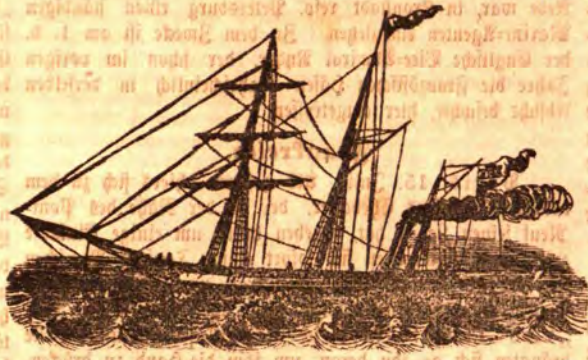
1873.

Sonnabend,

den 19. Juli.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Lages-Chronik

Den 19. Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-
kauf von Arbeitspferden, Spazierwagen etc.

Das neue Italienische Ministerium.

Es war dem Herrn Minghetti nicht gerade leicht, ein Kabinett zusammen zu bringen, denn er brauchte dazu volle 14 Tage und hatte innerhalb derselben manche ablehnende Antwort zu erfahren; schließlich gelang es ihm doch, am Donnerstag der abgelaufenen Woche legten die neuen Minister in Florenz den Eid in die Hände des Königs ab und am Sonnabend stellten sie sich in Rom dem Parla-
mente vor, das sie zugleich vertagten, ohne ihm ein Pro-
gramm ihrer Verwaltung vorgelegt zu haben. Herr Min-
ghetti selbst hat bereits vom 24. März 1863 bis zum 28.
September 1864 an der Spitze des sogenannten „Mi-
nisteriums der Conforteria“ gestanden, das den Folgen der
September-Convention erlag und war außerdem Mitglied
mehrerer Cabinette vom Märzministerium des anno 48
noch sehr liberal sich gebenden Pio Nono an bis zum
Ministerium Menabrea 1869, dem eben das Ministerium
Lanza-Sella folgte. Dieses letztere war das 21. seit dem
Bestehen der früher Sardinischen Verfassung, und das 13.
seit der Constituirung des Königreichs Italien, und obwohl
es nach dem ersten Ministerium Cavour (1852—59) die
längste Lebensdauer erreichte, brachte es sein Dasein doch
nur auf vier Jahre. Allein diese waren den Italienischen
Parlamenten schon zu viel, und wäre unter ihm die
Situation nicht stets so verwickelt gewesen, so würde es
vielleicht schon früher gestürzt worden sein. Dafür war es
zahllosen parlamentarischen Krisen ausgesetzt, die ihm die
Existenz nicht wenig verbitterten; endlich im vorigen Monat
stellte er mit den Sella'schen Finanzvor schlägen sein Ulti-
mum, das auf die bekannte Weise in der Abstimmung
vom 25. Juni vor der Kammer zurückgewiesen wurde.

Woher kam es, daß die Parteien der Rechten und
der Linken jetzt den Muth hatten, die vorher so oft per-
horrescirte Erbchaft anzutreten? Einfach daher, daß
mit der Sanctionirung des Klostergesetzes die Lage geklärt
war, und nun jede Partei die Ausführung dieses Gesetzes
beforgen konnte, ohne das Odium seiner Erlassung tragen
zu müssen. Da das entscheidende Votum durch die Coali-
tion eines Theiles der Rechten unter Minghetti und des
größten Theiles der Linken unter Depretis herbeigeführt
war, so hätte nach constitutionellem Brauch wieder ein
Coalitions-cabinet, ein Ministerium Minghetti-Depretis folgen
müssen, und in der That fanden zwischen den beiden Füh-
rern Verhandlungen statt. Allein der Erfolg derselben war
der, daß die Linke sich auf eine bis jetzt noch nicht auf-
geklärte Weise von Herrn Minghetti überlistet sah und das
neue Cabinet fast ausschließlich aus Männern der gemäßigten
Rechten gebildet ist. Die „Conforteria“ ist von Haus aus
Franzosenfreundlich gesinnt; diese Gesinnung hat aber den
Herrn Visconti-Venosta, der aus dem früheren Cabinet in
das jetzige übergetreten ist, nicht gehindert, entschieden
Deutsch-freundliche Politik zu treiben, seit er die
Ueberlegenheit Deutschlands über Frankreich und die großen
Vorteile erkannte, die sich aus dieser Verlegenheit für
Italien ziehen lassen. Frankreich hat sich durch seine Stel-
lung zur Kirchenpolitik in zu großem Gegenlatz zu Italien
gesetzt, als daß dieses nicht in Deutschland eine Stütze
suchen müßte, und es ist im Grunde sehr überflüssig ge-
wesen, daß dieser Tage die „Liberia“ für die Deutsche
Politik Visconti-Venosta und Minghetti's gutschied, und
für letzteren namentlich auch dessen Verkehr mit dem Kron-
prinzen des Deutschen Reiches in Mailand als Belag an-
führte. Wir wissen sehr genau, was wir von der Italie-
nischen Freundschaft für uns zu halten haben, diese wird
bauern, so lange Italien uns braucht, und dies wird, Dank
der Richtung, in welche die Französische Politik gerathen
ist lange genug sein, um uns zu genügen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Juli. Der zwischen Deutschland und
Italien am 11. Mai d. J. in Berlin geschlossene Postver-
trag ist ratificirt und die Ratifications-Urkunden sind aus-
gewechselt worden. Der Vertrag soll „so bald wie mög-
lich“ zur Ausführung kommen, so daß kein bestimmter
Anfangstermin festgelegt ist. Wahrscheinlich wird jedoch
der 1. October dafür in Aussicht genommen sein.

* Der erste Secretair der Französischen Botschaft in
Berlin, Baron de Montgastion, ist von seiner hiesigen Stel-
lung entbunden und in gleicher Eigenschaft an die Bot-
schaft von St. Petersburg versetzt worden.

* Bei einigen Truppentheilen der Preussischen In-
fanterie finden gegenwärtig practische Versuche mit einem
neuen Gepäck statt, das sich bis jetzt bewährt.

* Nachdem der „Staatsanzeiger“ die von der „Kreuz-
zeitung“ gebrachte Nachricht wiederholt hat, nach welcher
das Englische Dampfschiff, welches einen Theil der Afrikanischen
Expedition an Bord hat, gescheitert sei, tritt jetzt die
Bestätigung dieser Nachricht in einem Briefe auf, welchen
der Vorstand der hiesigen Deutschen Afrikanischen Gesellschaft
am letzten Sonnabend von Dr. Gühfeldt erhalten hat.
Nach demselben lief nämlich der Englische Dampfer
„Migritia“, auf welchem sich die Reisenden nach dem Congo-
lande begeben wollten, und der einen bedeutenden Theil
der Ausrüstungsgegenstände an Bord hatte, beim Aussegeln
aus der Mündung des Sierra-Leone-Flusses am Abende
des 12. Juni auf einen Felsen, und füllte nach ganz kurzer
Zeit soviel Wasser, daß schleunigst an die Rettung der
Passagiere gedacht werden mußte. Trotz der Dunkelheit
der Nacht scheint das Ausschiffen in guter Ordnung vor
sich gegangen zu sein und Dr. Gühfeldt und von Hattorf
landeten kurz vor Mitternacht nach einer beinahe zweistün-
digen Fahrt in überfüllten kleinen Booten auf einer wegen
ihrer Wogen und Brandung „berüchtigten“ See in der Nähe
des Leuchthurms auf Cap Sierra Leone. Die ersten mit
Bleistift geschriebenen Zeilen vom 15. Juni waren unter
dem erhaltenen Eindruck der Calamität von Dr. Gühfeldt
verfaßt und liegen das Schlimmste für die Ausrüstung der
Expedition befürchten; allein die ausführlichen Berichte eines
späteren Datums (vom 22. Juni) geben begründete Hoff-
nung, daß doch Mehreres der werthvollen wissenschaftlichen
Instrumente gerettet, und den Zwecken der Expedition er-
halten wurde. Dr. Gühfeldt schreibt denn auch mit voller
Zuversicht und ungebeugten Muthes: es war seine Absicht,
sofort nach dem Congo sich wieder einzuschiffen und sich dort
mit Professor Bastian, der inzwischen daseibst gelandet sein
wird, zu treffen und zu berathen. Ein materieller Verlust
wird der Expedition nur insofern aus der Katastrophe er-
wachsen können, als der Fortgang derselben gehemmt und
die Arbeiten verzögert werden, denn die Ausrüstung ist in
Liverpool zu 1000 Pfd. Sterl. versichert. Der Vorstand
der hiesigen Afrikanischen Gesellschaft hielt Sonntag bis
spät am Abend eine Sitzung, um über die Maßregeln zu
berathen, welche unter obwaltenden Umständen ergriffen
werden müßten; es wurde hierbei Alles in Erwägung ge-
zogen, was zur Unterstützung der Reisenden dienen könnte,
und es wurde namentlich die sofortige Absendung einer ge-
nügenden Quantität Weins auf zwei verschiedenen Wegen
beschlossen.

* Das Befinden des Königs Johann von Sachsen
gibt, wie wir vernehmen, zu Besürchtungen Veranlassung,
da sich eine Disposition zu Wasserlucht bei Sr. Majestät
zeigen soll.

* Im Auftrage des Französischen Unterrichtsministers
befindet sich Herr Michel Bréal, Professor am Collège de
France zu Paris, in Leipzig, um Studien über das Deutsche
Universitäts- und Unterrichtswesen zu machen.

* In der Umgebung der Stadt Dresden und zwar
in sonst sehr gelinder Lage ist die Cholera durch Einschlep-
pung vor ungefähr 3 Wochen entstanden und sind seitdem
ca. 150 Krankheitsfälle, von denen 47 tödtlich verlaufen
sind, vorgekommen. In Dresden selbst kennt man bis jetzt

nur 10 Fälle, (davon 5 tödtliche) bei denen sich aber
sämmlich constatiren läßt, daß die Cholera von den in-
ficirten Ortschaften eingeschleppt worden ist.

Reg., 16. Juli. Heute Vormittag fand zu Bion-
ville die Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des
Brandenburgischen Jäger-Regiments No. 35 statt. Bei
der Feierlichkeit waren anwesend der Präsident Graf Arnim,
der Commandant von Reg., der Brigadegeneral v. Roth-
maler, die Bayerischen, Württembergischen und Preussischen
Officiere der Besatzung von Reg., die ehemaligen und
jetzigen Officiere, sowie Deputationen von Mannschaften
aller Compagnien des Regiments, eine Deputation des
Berliner Vereins der 35er, sowie viele Angehörige der bei
dem Regiment Gefallenen. Nach dem Liede: „Sei Lob
und Ehr dem höchsten Gut“, sprach der Divisionsprediger
Bernicke, mit Gebet und Segen schließend. Der Regi-
mentscommandeur, Oberst du Pleffis, gedachte des Tages
und der blutigen Opfer des Kampfes und endete mit einem
dreimaligen Hurrah auf den Kaiser. Das Denkmal be-
steht aus einer Sandsteinpyramide, trägt die Namen der
Gefallenen und steht an dem von Bionville nach Rezon-
ville führenden Wege.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Die Medio-Liquidation ist bisher
ohne ein erhebliches Fallimenten verlaufen, doch sind alle
Besorgnisse noch nicht ausgeschloffen. Die Idee der gegen-
seitigen Compensation auf der Basis des Liquidationswerthes
der eigenen Acten gewinnt, der „Presse“ zufolge, immer
mehr Anklang. Nach demselben Blatte ist von der Schiff-
fahrenden Bank (Oesterreichische Bank-Gesellschaft) eine erneute
und höchst erwünschte Initiative für die Fusion zu erwarten.
— Die Ausgabe der Börsenkarten soll, da das Ministerium
nicht geneigt ist die schiedsgerichtlichen Kompetenzen der
Börsenkammer auf dem Wege einer Verordnung zu erweitern,
an die Bedingung der freiwilligen Unterwerfung unter das
Schiedsgericht geknüpft werden. Die „Neue Freie Presse“
empfiehlt den Abschluß eines Kartells zwischen den Banken,
wonach nur mit denselben gehandelt werden soll, welche sich
einem gewählten Schiedsgerichte fügen. Die jetzigen Arran-
geure haben eine solidarische Haltung mittelst eines Cautions-
fonds angeboten, falls ihnen das Arrangement belassen werde.
Für die Annahme ihrer Offerte ist indessen keine Aussicht
vorhanden. — Der Delegirte der Handelskammern
verlangt den Erlaß eines Gesetzes über das Cassenscheinwesen,
durch welches das Recht zur Emission, die Bedeckung, und
das Verhältniß der Cassenscheine zum Actien-capital, sowie
die Aufmachung mindestens monatlicher Ausweise, und ferner
die Rechtskraft und die legale Form der Cassenscheine einer
Regelung unterzogen werden soll.

Der „Epen. Zig.“ wird unterm 14. Juli aus
Pest geschrieben: Morgen begibt sich Herr Bodoff, In-
genieur des hiesigen Communications-Ministeriums, nach
Wien, um an einer Conferenz in Sachen der Regulirung
des eisernen Thores Theil zu nehmen. Es scheint also,
daß der am 29. v. M. in Constantinopel abgeschlossene
Präliminarvertrag mit der Pforte rasch in Vollzug gesetzt
werden soll. Bekanntlich ist die betreffende Acte préli-
minaire eine vorläufige Ausführung des Art. V. des
Londoner Vertrages vom 13. März 1871. Ihr Wortlaut
ist noch nicht bekannt geworden, doch erfahre ich über den
Inhalt folgende, wohl auch als authentisch zu betrachtende
Angaben. Die Pforte und Oesterreich-Ungarn tragen die
zur Einleitung der Arbeiten erforderlichen Kosten zu gleichen
Theilen. Es wird zur definitiven Ausführung des Unter-
nehmens ein gemeinsames Anleihen aufgenommen, dessen
Amortisirung und Verzinsung durch die Erhebung eines
Schiffahrtzollens gesichert wird. Der Canal zur Bewälti-
gung der Stromhindernisse an den Cataracten wird im
Flußbette selbst an der technisch geeigneten Stelle angelegt,
ohne daß indeß dadurch die türkischen Befestigungen in
Ade Kade gefährdet werden. Der Canal erhält eine Breite,
die zwei einander entgegenfahrenden Schiffen das Ausweichen
gestattet, also gleichzeitig die Berg- und Thalfahrt ermöglicht.

Es tritt alsbald eine Commission beider Staaten zusammen, welche die näheren Modalitäten der Ausführung an Ort und Stelle ermittelt; diese Commission wird überdies mit der Aufgabe betraut, ein genaues cahier des charges aufzustellen, um darnach den Kostenüberschlag festzustellen. Dies die wesentlichen Punkte des Vertrages. Die ungeheure Bedeutung, welche die Veseitigung der Stromschnellen an der unteren Donau für die commercielle Zukunft Ungarns behauptet, bedarf wohl erst nicht der Erläuterung. Gelingt den Bemühungen des Grafen Androssy, welche in diesem Augenblicke selbst Lürkischer Indolenz gegenüber den Sieg davon getragen haben, das große Werk, so wird er seinen Namen würdig dem des großen Patrioten erreichen, der die Aufmerksamkeit zuerst auf die Nothwendigkeit gelenkt hat, das eiserne Thor zu durchbrechen und dessen Straße noch heute dem Handel an der unteren Donau eine relativ freie Bahn erschlossen hat — dem Namen Stefan Széchenyi's.

Pesth, 11. Juli. Das Zustandekommen des Croatischen Ausgleiches hat auch bei den anderen Nationalitäten Ungarns Hoffnungen wachgerufen, und Serben, Rumänen und selbst die Slowaken träumen von separaten Ausgleichen. Sie vergessen, welcher Unterschied zwischen der „Croatischen Nation“ und den anderen „Nationalitäten“ besteht, daß Croatien ein autonomes, mit Ungarn durch einen Vertrag verbundenes Land ist, während die anderen Nationalitäten in den Ungarischen Comitaten leben. Den eigenartigen nationalen Interessen der nicht Magyarschen Bevölkerung sind durch das Nationalitätengesetz weitgehende Concessionen gemacht worden, und Niemand in der Regierung denkt daran, dieselben durch eine Revision des Nationalitätengesetzes zu erweitern. Minister-Präsident Szlavay hat darüber ganz offen sich ausgesprochen. Ein Slovakisches Blatt berichtet, daß der Abt Gottdar zum Vorteil der interessirten Slovakischen Nationalität eine Ausgleichsverhandlung beim Minister-Präsidenten einleiten wollte, doch von letzterem zur Antwort erhielt, Szlavay werde das Nationalitätengesetz in der von der Nationalpartei gemüthlichen Richtung nicht nur nicht erweitern, sondern halte schon die Concessionen, welche jenes Gesetz enthält, für sehr weitgehend. Da nun aber einmal das fragliche Gesetz ein Gesetz sei, so werde er darüber wachen, daß es nicht verlegt werde, und jeder Beschwerde abhelfen, die sich vom Gesichtspunkt des fraglichen Gesetzes als begründet erweise. Auch in Pancsova, wo es Herrn Miletics gelungen ist, im Municipalbeamtenkörper eine Demonstration gegen die Ungarische Regierung in Scene zu setzen, hat der Minister-Präsident energisch eingegriffen. Ein k. Commissar wurde dorthin entsendet, der die widersetzlichen Beamten von ihren Aemtern entsetzte und die ungesetzlichen Beschlüsse für null und nichtig erklärte. Eine Debatte ließ der k. Commissar in der betreffenden General-Versammlung nicht zu; es entstand ein fürchterlicher Lärm, und die Sitzung wurde aufgelöst. Als Gegenstück zu diesen Vorgängen wurde von 500 Notabilitäten der „gewesenen Militärgrenze“ in dem als omladinisch bekannten Peral ein Deal-Club gegründet; in der ersten Club-Sitzung wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung verwirft die Politik des Miletics und nimmt das Programm Deal's an.“ Der Friede mit Croatien giebt der Ungarischen Regierung Muße, ihre ganze Kraft auf die Durchführung des Nationalitätengesetzes zu concentriren.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Neuerdings waren die Beziehungen zwischen Rußland und Jakub Bel, dem Herrscher von Dshit-Schar (Kaschgar oder Chinesisch Turkestan) trotz des im Juni v. J. mit ihm abgeschlossenen Handelsvertrages schwierig und unfreundlich geworden. Es war dies gar nicht zu verwundern. Jakub Bel, im Jahre 1865 durch Rebellion gegen die Chinesische Herrschaft in den Besitz und zur Herrschaft des Landes gekommen, hatte sich von Haus aus gegen Erneuerung des am 2. November 1860 zwischen Rußland und China zu Peking geschlossenen Handelsvertrages, welcher Rußland das Recht der Konsuln gestattete, gesträubt, und erst mit viel Geduld und Mühe gelang es den Russen, die Wiederaufnahme dieses Vertrages bei Jakub Bel zu ermöglichen. Ehrliche Vertragstreue kennen die Centralasiatischen kleinen und großen Potentaten nicht, wenn sie nicht zugleich den Ernst der Gewalt und der Waffen im Hintergrund sehen, und so war es kein Wunder, daß Jakub Bel an eine Erfüllung des Vertrages im loyalen Sinne nicht im Entferntesten dachte, zumal es an heimlichen Putsch und Aufreizungen von Seiten Englischer Agitatoren nicht gefehlt haben mag. Diese unliebsame Haltung Jakub Bel's hat plötzlich nachgelassen, seit letzterer gesehen hat, wie Rußland mit China verfährt, und Jakub Bel bezieht sich soeben, einen außerordentlichen Gesandten in der Person Chabshi-Turap herzusenden, mit dem aus- gesprochenen Zwecke, dauernde diplomatische Beziehungen mit Rußland anzuknüpfen. Am 15. Juni ist der Gesandte bereits in Semipalatinsk eingetroffen und befindet sich jetzt bereits auf dem Wege hierher. — Neuerdings geht wieder viel die Rede, daß die Regierung nunmehr ernstlich an Aufhebung der Schulhaft denke. Zeit wäre es. — Ferner geht man mit der Neuvering um, beim jollantischen Waaren-

verkehr an der Grenze das Dezimal-System einzuführen und zwar zunächst beim Import. Endlich soll am 1. Oktober oder 1. November auch in Rußland Polen die Desseentlichkeit und Mündlichkeit im Militärstrafprozeß eingeführt werden, wie es schon im übrigen Rußland besteht. Wie es heißt, beabsichtigt England, wovon schon bei Verathung des Marinebudgets pro 1873/74 im Englischen Parlamente die Rede war, in Kronstadt resp. Petersburg einen ständigen Marine-Agenten einzusetzen. Zu dem Zwecke ist am 1. d. der Englische Vice-Admiral Ryder, der schon im vorigen Jahre die Französischen Häfen wahrscheinlich in derselben Absicht besuchte, hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Als gestern Thiers sich zu dem bekannten Opticus Chevalier, der in der Nähe des Pont-Neuf seinen Laden hat, begeben hatte, um einige Einkäufe zu machen, sammelten sich sofort einige Tausend Menschen an, und als er aus dem Laden trat, um sich nach seinem Wagen zu begeben, ertönte von allen Seiten der Ruf: „Vive Thiers! Vive la République!“ und Viele drängten sich an ihn heran, um ihm die Hand zu drücken. Er schien sehr erregt, und dankte mit einigen Handbewegungen. Die Scene dauerte nur zwei Minuten, da Thiers gleich hinfuhr, und die Menge hatte sich bereits verlaufen, als einige Abtheilungen Polizeidiener aus der in der Nähe gelegenen Polizei-Präfectur erschienen. Das Bantel, welches die Linke Thiers geben will, soll am Tage nach dem Abmarsch der Deutschen Truppen aus Frankreich stattfinden. Bis jetzt haben sich 130 Deputirte dazu eingeschrieben lassen. — Die Bildung der katholischen Gesellenvereine wird in der Provinz jetzt ebenfalls mit größtem Eifer betrieben. In Moulins ist jetzt ebenfalls ein solcher ins Leben gerufen worden. Derselbe soll 200 Mitglieder zählen. Zugleich bearbeitet man die Arbeitgeber, um sie zu bestimmen, den Arbeitern, welche zu dem Verein gehören, den Vorzug zu geben.

England.

London, 15. Juli. Die neuliche Ausweisung von Fremden aus dem Parlamentsraume hat schon in gestriger Sitzung Früchte getragen. Sir Wilfrid Lawson hat einen Antrag angemeldet, wonach das Recht der Ausweisung von dem einzelnen Mitglied auf die ganze Versammlung übertragen, also von einem Mehrheitsbeschlusse abhängig gemacht werden soll. Mitchell Henry dagegen kündete einen Antrag anderer Art an, dessen Begründung in einem Schreiben desselben ehrgeizigen Volksvertreters an die „Times“ zu suchen ist. Werden seine Reden auch nicht in den Zeitungen wörtlich wiedergegeben, was schließlich nicht zu erzwingen ist, so will sich Henry damit zufrieden geben, wenn sie nur überhaupt wörtlich der Nachwelt erhalten bleiben. Daher will er in nächster Session einen Antrag auf Ernennung eines Specialausschusses einbringen, der die Frage der officiellen Berichterstattung zu prüfen und Vorschläge darüber zu machen hätte. Wohl läßt sich viel dagegen sagen, daß im Englischen Parlament eine officiële wörtliche Aufzeichnung der Reden nicht stattfindet. So lange Hansard — allerdings in neuerer Zeit mit einiger Selbstauspöferung — diesen Mangel deckt, ist daraus keine nennenswerthe Unbequemlichkeit erwachsen. Aus der Annahme, welche das Haus der gestrigen Ankündigung schenkte — es begriffte ihn mit einem Lachsturm —, läßt sich dem Antrage selbst kein günstiges Schicksal prophezeihen.

— Der parlamentarische Ausschuß zur Untersuchung über den Postcontract nach Zanzibar vernahm den Hauptzeugen, den er überhaupt zu verhören hat, nämlich den Schatzkanzler Lowe selbst. Derselbe rechtfertigte seinen Abschlus auf eine höhere Summe dadurch, daß nicht nur das erste Gebot sich auf Ausdehnung des Cap-Contractes und Einschluß des Postdienstes zwischen Zanzibar und Aden bezog, sondern auch die betreffende Dampfschiff-Gesellschaft, die Union Company so wie so schon an ihren Regierungscontracten beträchtliches Geld eingebracht habe. Deswegen glaube er lieber einen höheren Contract bewilligen, als den bedenklichen Präcedenzfall schaffen zu sollen, vom Parlament eine Entschädigungssumme zu verlangen. Uebrigens behauptet der Schatzkanzler, der Gesellschaft doch noch 3000 £ abgehandelt zu haben.

— Die Königin hat George Berkeley, bisher Administrator von Lagos, zum Gouverneur der Afrikanischen Westküste ernannt. Die Ernennung hat mit dem Afrikanische Kriege unmittelbar nichts zu thun, sondern soll nur die durch den Rücktritt Poppe Hennings' entstandene Lücke ausfüllen.

— Von den ausgewiesenen Deutschen Jesuiten hat sich ein Theil bekanntlich in der Grafschaft Lancashire, etwa neun Englische Meilen von Liverpool, in dem Hause Dillon Hall niedergelassen, welches die Besitzerin, eine Frau Stapleton Brotherton, ihnen zur Benutzung angewiesen hat. Dasselbst ist ein Noviziat des Ordens gegründet worden, in welchem gegen hundert Deutsche Vertriebene, Lehrer und Schüler, sich wieder zusammengefunden haben. Die Anstalt wird fortgeführt, als ob sie auf Deutscher Erde stände. Andere Deutsche Jesuiten halten sich in dem durch den Lishorneprozeß zu doppelter Berühmtheit gelangten Stony-

hurst auf, wieder andere in St. Brunos, bei Rhyl in Nord-Wales. Alle diese Colonien stehen in täglichem Verkehr mit ihrem Vaterlande.

— Indische Zeitungen beweisen, mit wie regem Interesse die Afghanen den Russischen Feldzug verfolgt haben, und welche übertriebenen Ideen die phantastischen Orientalen aus dem Gelingen des Angriffs entwickelten. Der „Bombay Gazette“ zufolge halten die Afghanen nichts mehr für Rußland unmöglich. Weil ein Gesandter an den Englischen Vicekönig geschickt worden war, glaubten sie gleich, der Czar habe an Schir Ali einen Brief geschrieben, worin er ihm seine Dhmacht vorhalte und die Uebergabe von Herat unbedingt verlange, und so habe denn der gängstige Schir Ali in Indien um Hülfe angeklöpft. Sirdar Jafub Khan soll in Seistan zum Kriege Afghanistans mit Persien agitiren, und da er ein großer Wagemuth ist und ein höchst reizbares Temperament besitzt, verpricht sich die Indische Presse von seinen Wühlereien nicht viel Gutes. Der Ausbruch des Krieges in Uchbin hat die Englische Regierung in Indien zu einer Neutralitäts-Proclamation veranlaßt. Die „Times of India“ bringt beunruhigende Nachrichten aus Persien, wo die umliegenden Räubervölker sich die Abwesenheit des Schah zu Nutze machen, um desto flotter zu plündern. Die Handelsstraßen sollen sich durch ungewöhnliche Unsicherheit auszeichnen.

Italien.

Rom, 12. Juli. Die neuen Minister wurden vom König im Palast Pitti vereidigt und heute der Kammer vorgestellt. Ob dieses Ministerium nicht bloß eine Schweregeburt, ob es auch eine Fehlgeburt gewesen, wie mit den Blättern der Opposition alle bisher Herrn Lanza dienenden Zeitungen mit der Opintione voraus wollen, muß sich bald zeigen; dann aber wäre die lange und schwere Mühewaltung Minghetti's zu bedauern. Die Opintione ist, beiläufig bemerkt, sehr unzuverlässig geworden, seitdem sie Sella und Lanza verlor. Freilich muß die von gegangenen Politikern eingehaltene Entscheidung, auf wiederholtes Bitten Minghetti's und in zwei Fällen auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs dennoch kein Portefeuille anzunehmen, auch dem schlichten Menschenverstande die innere und äußere Lage verdächtig machen, und böse Zungen setzen hinzu, nur Abenteuer oder beschränkte Wichte könnten die sein, welche die Verantwortlichkeit für eine Verwaltung zu übernehmen wagten, die nach allen Richtungen hin aus den Fugen treibe. Was nun aber den Minister-Präsidenten Minghetti persönlich betrifft, so wird er von allen Parteien seiner Vergangenheit wie seiner jüngsten Haltung wegen scharf apostrophirt. Wenn man es sonderbar findet, daß ein Mann nun Minister-Präsident ist, welcher zur Veseitigung des Ministeriums Lanza das Meiste beitrug, so wird damit die alte häßliche Verwechslung der That mit den Beweggründen erneuert. Zur Entschuldigun Minghetti's wird angenommen, daß er die gethanen Schritte für unabweislich hielt, um aus einem Zustande hinauszuheilen, der schon lange unerträglich zu werden anfing. Dann wird auch sein Verfahren mit Sella weniger gehässig erscheinen, wenn er diesem unter vier Augen rieth, auf seinen Forderungen zu bestehen, was ihm freilich die Bemerkung des Pape zuzog: Dio ci guardi dagli amici (Gott behüte uns vor den Freunden). Das neue Ministerium findet sich zwei Aufgaben gegenüber, eine schwieriger als die andere: die Finanzfrage und die äußere Politik. An den vielberufenen pareggio denkt Niemand mehr, denn wenn auch ganze Gruppen neuer Verkehrs- und Handelsquellen in den verborgenen Schächten des Nationalreichthums entdeckt würden, so wäre doch erst nach etwa zwei Decennien an eine Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung und somit an eine höhere Besteuerung zu denken. Nur eine Anleihe, nur ein behelndenes passives Weitergehen auf dem alten Wege kann vor ernstern Finanzwehen schützen.

Spanien.

In Folge von Excessen der Internationalen sollen 2000 Einwohner San Lucar verlassen haben. In dieser Gegend des schönen Andalusien erhalten jetzt schon die Kinder Namen wie Paso á la Revolucion social, „Raum für die sociale Revolution.“

Kriegsschiffe versehen den Dienst zwischen Bayonne und Santander.

Der Deutsche Gesandte in Madrid, Frhr. v. Canitz, ist im Begriffe, einen längeren Urlaub anzutreten; während seiner Abwesenheit wird der Legationsrath Baron Saurma die Geschäfte führen.

Die Ankunft des „Friedrich Karl“ in den Spanischen Gewässern ist bereits gemeldet. Die „Politica“ theilt diese Nachricht in nachstehender Form mit: „In Folge der Gewaltthatigkeiten, deren Opfer zwei Deutsche in Malaga gewesen sind, ist in diesem Hafen die von Gibraltar kommende Deutsche Fregatte Friedrich Karl vor Anker gegangen.“

Türkei.

Der Sultan hat die Einladung zur Wiener Welt-Ausstellung abgelehnt, weil wichtige Staatsgeschäfte ihm nicht gestatten. Konstantinopel zu verlassen. Der Oesterreichische Vorkämpfer bei der Pforte hat seine Regierung davon bereits in Kenntniß gesetzt.

* Der neueste Lürkisch-Egyptische Firman ist in Wien

Anzeigen.

Heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns ein Mädchen geboren.
Franz Born u. Frau.
Memel, den 18. Juli 1873.

Sansouci.

Heute Sonnabend, den 19. Juli: **Abend-Concert.** Zur Aufführung kommen u. A.: Solis für Violoncello und Posaune. — Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Programme an der Kasse.

R. Laude.

Spazierfahrt nach Schwarzort.

Bei günstiger Witterung fährt **Dampfer „Condor“**

Sonntag, den 20. Juli, nach Schwarzort.

Abgang hier 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Norddehul, Schwarzort 8 Uhr Abends.

Passagiergeld 10 Sgr. pro Person. Für Kinder die Hälfte.

Näheres bei **Graff & Bannitz.**

„Nach Schwarzort!“

Bei günstiger Witterung macht

Dampfer „Germania“

Sonntag, den 20. d. Mts.,

eine Spazierfahrt nach Schwarzort.

Abgang hier Silberhul, Kahrs Platz, 10 Uhr Vormittags, von Schwarzort 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Passagierpreis 10 Sgr. pro Person, Kinder die Hälfte.

Einem hochgeehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Rippenstraße No. 3** ein **Material-, Colonial- und Destillations-Geschäft**

eröffnet habe. Indem ich um ein geschätztes Wohlwollen erbitte, gebe ich die Versicherung, daß mir gütigst zu schenkende Vertrauen durch streng reelle wie auch prompte Bedienung dauernd zu erhalten. Hochachtungsvoll

William Werner.

W. L. Hertlet,

48. Taubenstraße 48., Berlin,

Bank-Geschäft,

empfehlte sich zum Ein- und Verkauf aller Wertpapiere u.

Ich bitte die Herrschaften, wenn Sie abgelegte Kleider haben, bei mir zu schicken. Wittwe **Freundlich**

bei Lantscheit in der Junkerstr.

Sonnabend, den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, soll bei der Kaufmannsfrau Warstadt auf Schmelz 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind gegen sof. baare Zahl. meistb. verkauft werden. **Bolzio.**

Zwei kleine egale und dauerhafte **Arbeitspferde** und ein **Milchwagen-Kasten** auf Druckfedern soll **Sonnabend, den 19. d. Mts.,** Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause an den Meistbietenden verkauft werden.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung der Ladebrücke im hiesigen Winterhasen sollen:

- 1) die Lieferung der erforderlichen Holzmaterialien, veranschlagt mit 10,323 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.,
 - 2) die Herstellung der Ramm- und Zimmermannsarbeiten, veranschlagt mit 4156 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., und
 - 3) die Herstellung der Schmiedearbeiten incl. der Eisenerlieferung, veranschlagt mit 1584 Thlr. 17 Sgr.,
- in einzelnen Loosen im Wege der öffentlichen Submission in Verding gegeben werden, wozu auf

Montag, den 21. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Verwaltung Termin ansteht. Die Offerten sind im vorgenannten Bureau vor der Terminsstunde, mit den entsprechenden Aufschriften versehen, versiegelt abzugeben und werden dann in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet. Der Anschlag, die Zeichnungen, die Holznachweisung und die Bedingungen liegen in den Dienststunden im oben genannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 10. Juli 1873.

Der königliche Bau Rath **Bleek.**

Roggenlangstroh, Hafer und Heu ist zu haben im früher **Jasie m s** 'schen Geschäft.



Auction.

Montag, den 21. Juli c.,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen wegen Geschäftsaufgabe im Kaufmann Nicolaus'schen Grundstücke hierfelbst, Friedrich-Wilhelmstraße, 2 Sophas, Stühle, Pulte, Bänke, Kommoden, 4 Schränke, mehrere Saß Betten, Lische, Bettstelle, Matrasen, große und kleine Waagschaalen nebst Gewichten (neue Einrichtung) und div. andere Wirtschaftssachen durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben der Krugbesitzer Martin u. Henriette Walter'schen Eheleute von Werden beabsichtigen die zum Nachlasse derselben gehörigen Grundstücke, nämlich:

- 1) das Kruggrundstück Werden No. 2 mit dem Bauerngute Hermann Plogsten No. 8, zu welchem an Ackerländereien, einschließlich der Hofstelle und Garten, eine Fläche von 15 Hekt. 95 Ar 20 □ Met., veranlagt zu einem Grundsteuer-Reinertrage von 28,47 Thlr. und von Wiesen bei Willeiken, Schläfen, Sausgallweh und Sziefe, eine Fläche von 14 Hekt. 95 Ar mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 40,05 Thlr. gehören;
- 2) das Grundstück Hermann Plogsten No. 23 (alias Kirlieden No. 23) mit einer Fläche von 5 Hekt. 83 Ar 70 □ Met. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 4,54 Thlr.;
- 3) das Grundstück Hermann Plogsten (alias Kirlieden No. 42) mit einer Fläche von 3 Hekt. 10 Ar 90 □ Met. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 3,79 Thlr.;
- 4) die Wiese Sziefe No. 46 mit einer Fläche von 1 Hekt. 72 Ar 40 □ Met. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 13,77 Thlr.;
- 5) die Wiese Sziefe No. 64 mit einer Fläche von 1 Hekt. 33 Ar 80 □ Met. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 18,34 Thlr. und
- 6) die Wiese Sziefe No. 73 mit einer Fläche von 2 Hekt. 87 Ar 80 □ Met. mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 18,03 Thlr.

aus freier Hand zu verkaufen. Das Haupt-Grundstück Werden No. 2, auf welchem sich ein neues malteses Wohnhaus mit Einfahrt (zur Gebäudesteuer mit 120 veranlagt), ein Gärtnerhaus und ausreichende Wirtschaftsgebäude in gutem Zustande befinden, liegt im Kirchdorfe Werden, unweit des im Bau begriffenen Bahnhofs und Kreuzungspunkte der Chaussee von Tilsit nach Memel und von Heydekrug nach Collegischken (resp. Ruffisch Neustadt) und ist in demselben seit vielen Jahren die Krugwirtschaft und das Material-Geschäft mit bedeutendem Erfolge betrieben. Die Grundstücke sollen zusammen oder einzeln verkauft werden.

Zur Ermittlung eines Meistbietenden, habe ich im Auftrage der Erben einen Termin auf

den 2. August c., Vorm. 9 Uhr,

in meinem Bureau hier selbst anberaunt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß der Zuschlag sofort erfolgen wird, und die Beträge sofort abgeliefert werden können. Die Kaufbedingungen können bei mir in Erfahrung gebracht werden.

Heydekrug, 8. Juli 1873.

Gessner, Notar.

Echte Spanische Hunde

find zu haben große Wasserstraße No. 30.

Umständehalber ist das **Barkschiff „Sirene“**

ca. 540—50 Loas Holz und ca. 580 Lons Kohlen oder Salz ladend, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

H. Nüscke.

Ein Paar sehr gut erhaltene große **Kummet-Pferdegeschirre**, vollständig mit Randarren, sind zu verkaufen. Marktstraße No. 12.

Vorzügliches trocken eingerntetes Bürgerfelder Heu

habe in einer Quantität von ca. 150 Str., auch in getheilten Posten, vom Schoppen zu verkaufen.

F. A. Nicolaus, Friedr.-Wilh.-Str. 33. 34.

Nähmaterialien, Beläge u. Franzen, haltbare Kleiderknöpfe, starke Schuhriemen, beste Wäschknöpfe, sowie vorzügliches Näh- und Strickgarn empfehle ähkerst billig zur geneigten Abnahme. **Goldberg.**

Wollene Schlafdecken

zum Preise von 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5 und 6 Halern empfiehlt **Benjamin Kundt,** Friedrich-Wilhelm-Str. No. 23—24.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus erquisten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau, weltbekanntes diätetisches Genutzmittel, nicht Geheimmittel, auch keine Arznei, daher in keiner Apotheke zu haben, bietet durch langjähriger guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. **Wohl zu merken,** um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebrauntem Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers** in Breslau versehen und die Verkaufsstelle nur allein in Memel ist bei **C. H. Engel**

3 Mal täglich frische Milch

zu haben breite Straße No. 21

Ein starker gut erhaltener einpänniger **Arbeitswagen** wird zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein schwarzer Seidenhut, Fabrikstempel J. Böhmke-Tilfit, ist am 16. d. M. im Schützenhause veräußert. Um Rücktausch wird dringend gebeten.

W. Brandenburger, Linden-Allee 2.

Ein Huhn hat sich gefunden und ist gegen Infektionskosten in Empfang zu nehmen Marktstr. 41.

Ein junges Mädchen aus guter Familie (von auswärts) sucht eine Stellung in einem anständigen Hause, der Hausfrau in der Wirtschaft zur Hilfe und zur Beaufsichtigung der Kinder. Näheres bei Frau Stephan, Ribauerstraße 20.

Einige Reisende und Comtoiristen, sowie Lager-Commis und Verkäufer div. Branchen können sof. und später gute Stellen erhalten durch das Bureau Germania zu Dresden.

Ein tüchtiger zuverlässiger Commis (Manufacturist), welcher der Littauischen Sprache mächtig, findet ein vortheilhaftes Engagement bei

Julius Huhn in Ruß.

Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen für eine Handlung gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Dampfboos

Einem Durschen braucht **Ros, Lischler, Polangenstraße No. 13.**

Ein Lehrling mit gründlichen Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie wird gesucht von **W. L. Fabrenholtz Nachf.**

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet eine Stelle in der Papierhandlung von **Paul Fahr.**

Einem Lehrling fürs Material- und Destillations-Geschäft sucht vonogleich **Julius Krieger, neuer Markt.**

Einem Kaufurschen sucht **A. Kleinke.**

Ein junges ordentliches Dienstmädchen, das auch waschen kann, möge sich melden bei **Emmy Fischer, Töpferstraße No. 5.**

Ein junges kräftiges Mädchen, das mit Kindern umzugehen versteht, wird verlangt **Junkerstraße No. 7.**

Eine feste Jahrmarktsbude zum nächsten Memeler Jahrmarkt wünscht zu mietben W. A. Florian, Ruß.

Logis nebst Verköstigung für einen Herrn ist zu haben große Wasserstraße No. 25.

Die obere Etage im südlichen Flügel des Börsengebäudes soll als Wohnung vermietet werden. Reflectanten können die Localitäten nach vorheriger Meldung bei dem Boten Köhler täglich in Augenschein nehmen und belibien ihre Wünsche in Bezug auf Einrichtungen dem unterzeichneten Vorsteheramt bis zum 10. August c. mitzutheilen. Memel, den 17. Juli 1873.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und allem Zubehör vonogleich und eine obere Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör vom 1. October zu vermietben durch **C. F. Henseler.**

Einem großen umzäunten Platz an der Dange hat zu vermietben **G. A. Scharffenorth.**

Zwei Schüttungsräume sind in unserem Speicher sofort zu vermietben. **A. Saebel & Co.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in Memel.

Beilage

Die Wiener Weltausstellung.

XXXIX.

(Rettungs-Apparate für Schiffbrüchige.)

In der Maschinenhalle befindet sich unter vielen anderen hochinteressanten Gegenständen auch eine kleine Kanone. Wie wird man fragen, kommt die Kanone unter die Maschinen? Was hat Saul unter den Propheten zu schaffen? Diese Kanone aber ist nicht dazu bestimmt, um zu zerstören, sondern um zu retten. Dieselbe bildet einen Theil der Ausstellung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ und schleudert eine Leine zur Befestigung an dem zu rettenden Boot bis auf 1680 Fuß Entfernung, was durch angestellte Proben erwiesen. Die Kanone wird übrigens nur in außerordentlichen Fällen angewendet; für gewöhnlich dienen entweder Handgewehre oder Raketen. Erstere reichen in Entfernungen von 100 bis 200 Schritten hin; die Raketen können bis zu 525 Schritten angewendet werden und werden in der Regel vorgezogen, da dieselben eine geringe Anfangsgeschwindigkeit haben, was Brücken der Rettungsleine vorbeugt. Um ein Verkohlen der letzteren zu verhüten, ist unmittelbar hinter der Rakete eine Kette von 12 Fuß Länge befestigt, auf welche erst die Leine folgt. In der Regel werden mittelst der Rakete bloß fingerdicke Leine geworfen, an welchen erst das eigentliche Rettungsstau herübergezogen wird, und ist ein Bruch der herübergeworfenen Leine noch nicht vorgekommen, was ein sehr günstiges Zeugniß für die verwendeten Apparate bildet, deren Zahl 38 beträgt. Außerdem stehen 11 Handgewehre in Verwendung; die Zahl der Kanonen ist aus der ausliegenden Vorschüre nicht ersichtlich. Einen andern Ausstellungsgegenstand derselben Gesellschaft bildet ein Rettungsboot nach dem System Pease mit Luftpumpen und eisernem Kiel, welche Vorrichtungen gegen das Umkippen sichern und beziehungsweise die Wiederaufrichtung des etwa umgekippten Rettungsbootes bewirken. Das Boot kann per Wagen transportirt werden, und befindet sich auch auf einem solchen; es ist von Eichen-, Eichen- und Leiholz konstruirt und hat 28 Fuß Länge, 7 Fuß 9 Zoll Breite, 2 Fuß 7 Zoll Tiefe, jedoch erst nach gehöriger Zusammenstellung, auf dem Wagen sieht es viel kürzer aus. Neben demselben befinden sich verschiedene Rollen und andere Vorrichtungen mit Rettungsstauen, dann Anker und verschiedene Gefelle. Die Anker dienen zur Befestigung der Leine an der Küste. Die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ zählt jetzt 22,700 Mitglieder, und betragen die jährlichen Einnahmen und Ausgaben an 3000 Thaler. Dieselbe hat 66 Stationen an den Deutschen Küsten errichtet, und besitzt 46 Rettungsboote mit 445 Mann Besatzung. Es bestehen 42 Bezirksvereine, davon 21 an der Meeresküste und 21 im Binnenlande, mehr als Exposituren zur Einhebung von Beiträgen. Protector ist der Deutsche Kaiser, Ehren-Präsident war der verstorbene Admiral Prinz Adalbert von Preußen. Betreffend die segensreiche Wirksamkeit der Gesellschaft, heben wir nur das Factum hervor, daß dieselbe bereits 612 Schiffbrüchige gerettet hat.

(Der Pavillon des Kindes.) Schon sind bald zwei Monate verstrichen seit dem Eröffnungstage der Weltausstellung und noch bringt jeder Tag neue Sehenswürdigkeiten. Die Fülle des Stoffes wird nun nahezu erdrückend. Zum Glück giebt es Gegenstände, die uns unter allen Umständen interessieren; hierzu zählt gewiß Alles, was an die Kindheit erinnert und was die Kinder, diese Bürger der Zukunft, betrifft, und so wird auch der Pavillon des Kindes gewiß einer der besuchtesten Pavillons unserer Ausstellung werden. Die Mitte desselben schmückt ein herrlicher Weihnachtbaum, das liebliche Symbol der Kinderfreuden. Die Wände enthalten Alles, was die Neuzeit Gutes und minder Gutes an Hilfsmitteln für die geistige Entwicklung des Kindes geschaffen. Lesespiele, Rechenspiele, Zerlegspiele, die Einrichtung des Kindergarten's. Wir verprechen uns von dem Pavillon des Kindes die besten Folgen für die große Anzahl der Eltern, von denen die Winke, welche ihnen diese Ausstellung erteilen wird, gewiß nicht ungenützt bleiben werden.

(Prismatisches Pulver.) Die eigenthümliche Form und Bildung der im Krupp'schen Geschütz-Pavillon ausgestellten Patronen, welche für viele Besucher völlig neu sein dürften, veranlaßt uns zu einigen hierauf Bezug nehmenden informirenden Mittheilungen. Bei der fortwährenden Steigerung des Kalibers der Panzergeschütze und bei dem Bestreben, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, war man genöthigt, eine von dem gewöhnlichen Rundform abweichende Pulverform — das sogenannte prismatische Pulver — in Anwendung zu bringen, welches weniger rasch verbrennt, somit die Rohre mehr schon, aber noch immer nachhaltig genug wirkt, um dem Geschosse bei seinem Austritt aus der Bohrung eine sehr bedeutende Anfangsgeschwindigkeit zu erteilen. Die Körner dieser neuen Pulverform bestehen aus zollhohen, nach der Längsrichtung mehrfach durchloch-

ten sechsseitigen Prismen, die aus gewöhnlichem Kornpulver unter eigens konstruirten Pressen erzeugt und im Patronensack in größerer Zahl lagenweise übereinander geschichtet werden, so daß die Kartusche selbst eine prismatische Form erhält. Beim Krupp'schen 30,5-Centimeter-Stahlgeschütz — dem mächtigsten bisher bestehenden Panzerbrecher — hat die aus 60 Kilogramm Pulver formirte sechsseitige Patrone eine Länge von 83 Centimetern, und es sind im Patronensack 1424 Prismen in 33 Lagen eingeschichtet. Ungeachtet dieser großen Ladungs-Quantität betrug die beim Versuch gemessene Gasspannung am Seelenboden bloß ca. 2000 Atmosphären auf den Quadratcoll, eine Spannung, die beim Gebrauche gewöhnlichen Pulvers sicherlich mehr als auf das Doppelte hätte anwachsen müssen.

(Origineller Schmuck.) Man wird durch den Anblick der großen Menge kostbaren Schmuckes, das der Industriepalast birgt, so gebendet und verwöhnt, daß man nur zu leicht geneigt ist, viele andere Schmuckgegenstände, die nicht von Diamanten und Perlen trocken, zu übersehen. Ähnlich, wie so vielen, erging es in dieser Richtung auch uns, bis wir auf einer unserer Wanderungen durch die französische Abtheilung, übersättigt durch die bereits empfangenen Eindrücke funkelnder Edelsteine, vor einer kleinen Exposition innehielten, an der uns die Aufschrift: „Schmuck aus Käfern“ auffiel. Es bedarf in der That dieses Fingerzeiges, um nicht etwas unbeachtet zu lassen, was ein Unicum der Ausstellung ist. Reizend in ihrer Art sind aus bunten, in den herrlichsten Farben schillernden Käfern mit Kunstfertigkeit Colliers, Brochen und Ohrgehänge angefertigt, welche man für das schönste echte Noccoco-Geschmeide halten könnte. Daß der Naturforscher in so manchem kleinen Käfer einen Schatz seiner Sammlung erblickt, ist nicht neu; originell erscheint aber die Idee, für diese besonders von dem schönen Geschlecht sonst unbeachteten Thiere auf solche Weise Reclame zu machen.

(Einsturz.) Am 12. Juli stürzte in der Oesterreichischen Agriculturhalle der pyramidenförmige Ausflag, welcher die Collectio-Ausstellung der Liqueurfabrikanten Wiens enthält, zusammen, ohne daß eine Person verletzt worden wäre. Mehrere hundert mit Spirituosen gefüllte Flaschen wurden zertrümmert und die Getränke floßen zur Erde, wo sie große Lachen bildeten. Die Ursache des Einsturzes ist der aus zu schwachen Brettern bestehende Unterbau des Ausstellungsraumes, welcher noch mit einem schweren Bronze-Adler belastet wurde, was eben den Zusammensturz zur Folge hatte.

Miß Hettv

von G. Adolen.
(Schluß.)

Anna fuhr also nach Noyamensing hinaus, doch das Institut bestand gar nicht mehr, denn die Directrice, Madame Seraphine de Saint-Marthe, war mit Hinterlassung vieler Schulden durchgegangen und hatte sich Signor Molino als Tröster mitgenommen. Von da mandte sich Anna nach der Chesnutstreet, um bei Eddy, Jameson und Comp ihre Nachfrage fortzusetzen. Hier hatte man natürlich Hedwig ebenfalls längst aus den Augen verloren und erst wenige Wochen vor Anna's Rückkehr nach Philadelphia, als Lionel mit seiner Braut den Handelsperren einen Besuch abstattete, hatten diese wieder Kunde erhalten von den bisherigen Erlebnissen und Schicksalen ihrer ehemaligen Hausgenossin. Mit Hedwig's Adresse versehen, war dann Anna mit ihrem Gatten nach dem Haus der Mistress Madison geeilt und hier hatten sich die beiden Freundinnen nach zweijähriger Trennung wiedergefunden.

Jetzt sollte Hedwig an die Reihe des Erzählens kommen, da aber ein eingehender Bericht zu viel Zeit erfordert hätte und man anstandshalber die beiden Ritter doch nicht bis zum Sonnenaufgang im Garten umherirren und über die Präsidentenwahl discutiren lassen konnte, so entwarf Hedwig für heute das Bild ihrer Vergangenheit nur in seinen Hauptzügen, damit die Freundin doch einigermaßen einen Leitfaden in der Hand habe. Am andern Morgen wollte Hedwig so früh wie möglich ins Hotel kommen, denn sie mußte ja Anna's Prachtbublein sehen, und dann fand sich schon Zeit und Gelegenheit zu einem weiteren vertrauten Beisammensein, wo Hedwig das Heitere und Traurige entschwendener Tage mit ruhiger Behaglichkeit erzählen konnte.

Mistress Madison hatte die unerwarteten, lieben Gäste zum Souper eingeladen und als man sich in später Nacht erst trennte, da war's bereits eine ausgemachte Sache, daß Anna und Bergner Hedwig's baldigen Ehrentag sollten mitfeiern helfen und dann wollte die ganze Gesellschaft auf einem und demselben Schiff die Reise nach Europa machen. Gleich nach

der Verlobung hatte nämlich Lionel seine Braut mit der Freudenkunde überrascht, die Hochzeitstour werde über den Ocean gehen, zunächst nach Hedwig's schöner Heimath, nach Thüringen, und von da durchs übrige Deutschland nach Frankreich, mit einem Absteher nach Italien. Mistress Madison aber, die herzgute Tante, war dann mit der zweiten Bombe herausgerückt, indem sie erklärte, die Kosten dieser Reise werde sie auf ihr Budget nehmen und das Paar brauche sich gar nicht zu überlegen, denn Lionel's Thätigkeit begann ja erst im kommenden Herbst.

Jetzt sollten die Hochzeitsleute, um ihr Glück voll zu machen, ganz unerwartet auch noch eine so heitere Begleitung finden und die Fahrt übers Meer gestaltete sich dadurch zu einem wahren Flug in ein traumreiches Zauberland.

Ein goldener Sommernorgen des Jahres 1856 vereinigte Lionel und Hedwig für immer. Bemerkte sei nur, daß die Hochzeit im engsten Kreis gefeiert wurde und daß nicht oft ein so stattliches Paar an den Altar tritt: dort Lionel, der stramme, kraftbewusste Mann mit dem feurigen Blick und dem gütigen Lächeln um den Mund; neben ihm im wallenden Schleier die hohe, königliche Gestalt der Braut mit den blauen, thränenschimmernden Traumaugen, die ja, nach Lionel's anmüthiger Deutung, ein Englein aus dem Frühlingshimmel herausgeschritten hatte.

Beich vor innerer Bewegung, kniete in einem der Kirchenstühle Anna, und in dem stillen Gebet ihrer Seele drängte sich Alles zusammen, was man zwei lieben Menschen wünscht, die mit ihrer kleinen Barke vom Land abstoßen und Hand in Hand dem Meer der Zukunft entgegensteuern.

Es kam der Tag der Abreise.

Lionel hatte den beiden Frauen mitgetheilt, der Dampfer werde noch vor Sonnenaufgang Philadelphia verlassen und demgemäß möchten sie ihre Zurüstungen treffen. So ging man in der letzten Nacht gar nicht zu Bette, sondern blieb in froher Stimmung um den gastlichen Tisch der Mistress Madison versammelt, bis Lionel auf seine Uhr sah und dann mit ernster Stimme sagte: „Es ist Zeit!“

Alles erhob sich und nun ging's an das Abschiednehmen von der freundlichen Hauswirthin, und von den besten Segenswünschen begleitet, stiegen die Reisenden in den Wagen.

Lionel hatte mit leiser Stimme dem Kutscher einen Befehl gegeben und nach einer Weile bog der Wagen plötzlich in die Greenstreet ein.

Aus den Schatten der Dämmerung trat das wohlbekannte Haus Nummer 14 hervor, unter dessen schlichtem Dach Hedwig und Anna vor drei Jahren ihre erste Heimath gefunden hatten. Mit ihren Taschentüchern winkten sie dem Fenster im dritten Stock einen stillen Gruß hinaus: für Hedwig blieb die Hoffnung des Wiedersehens, bei Anna aber war's ein Lebenswohl für immer, sie verließ ja Amerika, um es niemals wieder zu betreten.

Als man am Hafen ankam, machte sich der Dampfer bereits seefar und von allen Seiten eilten die Passagiere herbei; wie erstaunten aber die beiden Frauen, als sie auf einmal im dämmernden Zwielicht vorn am Bug des Steamers den Namen lasen: „Kangaroo!“

Lionel und Bergner jedoch lächelten schelmisch, denn sie hatten es ja auf diese kleine Ueberraschung abgesehen, und dasselbe Schiff, das vor drei Jahren die beiden heimathlosen Mädchen im Zwischendeck nach Amerika gebracht hatte, sollte sie also jetzt als glückliche Frauen in der ersten Kajüte wieder übers Meer zurücktragen. In stummer Rührung reichten Beide ihren Männern die Hand. Alles auf dem guten Schiff war noch unverändert, nur der treue Zimmerrann fehlte: der hatte mittlerweile bei der Englischen Kriegsflotte Dienst genommen und kreuzte eben, wenn er überhaupt noch am Leben war, Gott weiß auf welchem Meer umher.

Dann geschah in umgekehrter Ordnung, was auf den ersten Blättern dieser Erzählung beschrieben worden ist. Die Planke wurde weggezogen und das letzte Halttau gelöst; der Pilot winkte mit der Hand, die Maschine begann keuchend ihre Arbeit und in zierlichem Bogen steuerte das „Kangaroo“ mitten in den Strom. Schweigend lehnten die zwei Paare hinten an der Brüstung und blickten gedankenvoll nach der nebelumschleierten Quäkerstadt hinüber, die den donnernden Scheidegruß des „Kangaroo“ in verhallendem Echo zurückgab.

Als das „Känguruh“ Lazarett passirte, ging gerade die Sonne auf.

Im Winter waren Hedwig und Anna den Delaware heraufgekommen, im Sommer fuhr sie jetzt den Strom hinab, und wo damals Schnee und Eis gewesen war, da lachte jetzt das heiterste Grün und darüber wölbte sich der wolkenlose, tiefblaue Himmel. Bei Cap Henlopen hatten sie vor drei Jahren die Küste Americas erreicht und genau an demselben Punkt überschritten sie jetzt auch wieder die äußere Grenzmarke der Union.

Dann gingen hinein in die wogende, unendliche See.

Bermischtes.

*** [Aus der Nothenwelt.] Damenhüte unterliegen bekanntlich in jeder Saison einigen Variationen. Bald werden sie breit, bald schmal, bald klein, bald groß, bald mit, bald ohne Blumen getragen. Zahlreich wie der Sand am Meere sind die Wandlungen dieser kostbaren Dingerchen, aber in einem Punkte bleiben sie unverändert: nämlich unsere Damen tragen selbe auf dem Kopfe. Den Dicoe-Indianern in Nebraska war es vorbehalten, die Entdeckung zu machen, daß derartige Hüte auch anderswo am Platze sind. Im Frühjahr erhielten die Dicoe-Damen von den Dufferinnen in Philadelphia eine Sendung Damenhüte, mit denen sie sich jedoch nicht zurechtfinden konnten. Nun gilt es für einen Dicoe-Krieger für unschädlich, jene Körperstelle, die man allgemein zum Sitzen benützt, am Tage in eben derselben Weise zu benützen, und tragen sie selbe mit einer Art „Memento“-Polster bekleidet, daß sie vom Sitzen abhält. Kaum waren die Damenhüte angelangt, so hatte, „was kein Verstand der Verständigen steht“, ein Indianer den rechten Zweck derselben erkannt, und am nächsten Tage erschienen sämtliche Krieger mit den Hüten an jener Stelle, die Venus Kallipygos der bewundernden Welt zeigt.

*** Ueber die Organisation des Berliner Verbrechertums hat der dortige Stadtvoigt-Prädiger Ragotki sehr interessante Beobachtungen gemacht, nach denen es außer Zweifel ist, daß die Genossenschaft der Gauner und Diebe es schon zu besonderen Agenten gebracht hat. Berlin ist der Centralplatz; von da strömen die Agenten hinaus in die umliegenden Städte und Dörfer, befahren die Eisenbahnen, besuchen die Messen, schicken ihre Waaren und Wechsel in alle Weltgegenden, haben überall in den großen Städten ihre festorganisirten Verbindungen und tauschen mit einander ihre Kräfte aus. Ein Beweis für die weit-

reichenden Verbindungen, welche das Berliner Verbrechertum nach außen hat, ist auch der schnelle Vertrieb geflühelter Gegenstände in weite Fernen. Bei vielen Berliner Diebstählen werden die Verbrecher zwar erwischt, das gestohlene Gut bleibt aber verschwunden, da Discretion die höchste Ehrensache der Berliner Genossenschafts-Spitzbuben ist. Ob in der großen Verbrechergesellschaft Berlins eine einheitliche Leitung und Organisation bereits vorhanden ist, läßt sich noch nicht nachweisen; nachweisbar ist nur, daß zwischen den kleinen Gesellschaften, die aus 5, 6, 10, 20 oder 30 Personen bestehen, mancherlei freundschaftliche Beziehungen stattfinden, welche auf eine engere Gemeinschaft hindeuten. Die Bindeglieder dieser Gemeinschaft bilden jene Helden des Verbrechertums, welche mehr der „Ehre“ wegen die tollsten Streiche vollführen. Durch solche verwegene Thaten haben sich die großen Autoritäten der Verbrechertumswelt, wie der rote Fe, der schwarze Otto, Böttcherkarl u. ihren Ruf begründet und sind der Stolz der Genossenschaften geworden, deren Unternehmungen sie leiten; als Böttcherkarl jüngst wieder mit raffinierter List am hellen Tage durch das Thor der Spandauer Strafanstalt ausscharrte, da wurde in der hiesigen Stadtvoigtei ob dieser glorreichen That ein wahres Freudenfest veranstaltet, denn er war die Hauptstütze der großen Diebengenossenschaft. Was die kleineren Gemeinschaften betrifft, so sind diese vielfach für gewisse Specialitäten der Dieberei und Betrügerei angelegt. Es giebt Genossenschaften, welche sich vorzugsweise mit Gelddieberei oder mit Gold- und Schmuckdieben, oder Handhüben oder Kleidern u. besaffen, Taschendiebe, Ladeniehe, Kellerdiebe, Bodeniehe. Nur ausnahmsweise greift man in andere Branchen ein. Das Berliner Verbrechertum steht an der Spitze dieser Internationalen, da es in seiner technischen Fertigkeit und der Vollkommenheit seiner Instrumente kaum erreichbar ist. Nach den angestellten Beobachtungen rekrutirt sich diese Internationale zumeist in der gemeinsamen Untersuchungsanstalt und in den Zellen des hiesigen Gefängnisses, wo 5, 10 und 12 Personen zusammengepackt werden, in ihren Reden unbeschränkt sind und auf diese Weise immer mehr Personen in das große Verbrechertum hineingerathen. Eine Besserung wird durch das große Gefängnis am Plögensee erwartet, wo die Isolirung in ausgedehnterem Maße zur Anwendung kommen soll. Es sollen dort Gefängnisstrafen vollstreckt werden, während die Stadtvoigtei Untersuchungsgefängnis bleiben soll.

*** (Die Geschichte eines Selbstmordver suches.) Einen sechszehnjährigen Jungen aus gutem Hause

in Pest hatten häufige Romanlectüre und die Augen einer schönen Frau den Kopf verbroht, und da seine Liebe, wie er selbst sagt, eine hoffnungslose war, sah er den Entschluß, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Er brachte dieses brieflich seinen Eltern zur Kenntniß und entfernte sich am letzten Montag Nachmittags aus dem elterlichen Hause. Von Montag bis Dienstag war aber Folgendes vorgegangen: Der Bursche streifte den Tag über in der Stadt herum und ging dann Abends ins Stadtwaldchen hinaus, woselbst er sich nach 8 Uhr einen Kahn mietete. Er fuhr nach einer abseits gelegenen Stelle des Teiches und schoß sich dabelbst mit einer Pistole die er bei sich führte, vor den Kopf, in der Meinung er werde ins Wasser stürzen. Es sollte jedoch anders kommen. Der Schuß war nicht tödtlich, die Kugel hatte das Gehirn nicht verletzt und der junge Mensch kam in den Kahn zu fallen. Jemand mußte den Kahn mit dem bewußtlos darin liegenden Burschen aufgefunden haben; man hatte ihm die Brieftasche (mit 30 fl.) und den Hut entwendet und den Verwundeten, den man für todt halten mochte, auf eine Bank in ein Geschäft am Ufer des Teiches gelegt. Dabelbst lag derselbe bis Dienstag Nachmittags. Ab und zu kam er zur Besinnung, aber nicht die Kraft sich zu erheben, noch um Hilfe zu rufen. Endlich raffte er sich mit vieler Mühe auf, stieg ohne Hut, mit der klaffenden Kopfwanne und der Kugel in der Stirn in einen Dummibus und ließ sich nach der nächsten Polizei-Station fahren. Hier nannte er sich und bat, man möge seine Eltern von seinem Aufenthalt verständigen.

*** (Eine kostbare Tropenpflanze.) In der Blumenausstellung im Prater erregt eine von einem Handelsgärtner in Gent ausgestellte Aroides die besondere Aufmerksamkeit der Besucher. Dieselbe wurde von dem Oesterreichischen Reisenden, Dr. v. Scherzer, vor etwa zwanzig Jahren während seiner ersten Weltreise in den Urwäldern Guatemalas zuerst aufgefunden und nebst anderen Pflanzen aus den Cordilleren an den damaligen Director des Hofgartens in Schönbrunn, Herrn Schott, gesendet. Erst nach siebenjähriger sorgfältigster Pflege trieb sie Blüthen, und zwar von solcher Pracht und eleganter Form, daß die Pflanze einen großen Auf erlangte. Schott nannte sie zu Ehren des Auffinders Anthurium Scherzeriana Gegenwärtig ist sie in den meisten botanischen Gärten zu finden, aber gleichwol noch werthvoll genug, daß der Besitzer des im Prater ausgestellten Exemplars 2500 Francs dafür fordert und wahrscheinlich auch erhalten wird. Der Mutterstock, von dem alle die in Europa befindlichen Exemplare abstammen, befindet sich noch gegenwärtig in Schönbrunn.

Anzeigen.

Nach Amerika.

National-Dampfschiffs-Compagnie

von Stettin
jeden Mittwoch
für 48 Thaler



nach New-York
jeden Mittwoch
für 48 Thaler.

Alles in Allem.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Säuglinge 4 Thaler.

Alles in Allem.
Plätze durch Einzahlung von 10 Thlr.
pro Person gesichert.

C. Messing, concession. Unternehmer und Consul a. d. grünen Schanze 1 A., Stettin.
Potsdamerstraße No. 134 B.
Berlin.

Wohnungs-Gesuch.

Eine trockene gesunde Wohnung von 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, Antheil am Hofe und möglichst auch an einem beim Hause befindlichen Garten wird in beliebiger Stadtgegend zum 1. October resp. spätestens 1. November c. gesucht. Gefällige Offerten wolle man sub Chiffre J. L. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Zu vermieten

ein bis drei Stuben Parterre — Hof
Alexanderstraße No. 28.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Pferdestall und sonstigen Bequemlichkeiten ist Wasserstraße No. 30. zu vermieten.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann Robert Treder zu Memel hat die Handlung Ferdinand Weiß von hier nachträglich eine Forderung von 4 Thlr. 27 Sgr 6 Pf. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf **den 26. August c., Vorm. 10^{1/2} Uhr**, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminzimmer No. 18 anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Memel, den 16. Juli 1873.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 547 der Kaufmann Ebnard Voehardt zu Dommels-Witte bei Memel, Ort der Niederlassung: Dommels-Witte, Firma: E. Voehardt, eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Juli 1873 am heutigen Tage.
Memel, den 15. Juli 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 16. Juli 1873.
Da in mehreren Orten der Provinz Cholerafälle vorgekommen sind, so nehmen wir hierdurch Veranlassung, das Publikum wiederholt zur Reinigung und Desinfection der Cloak- und Mistgruben aufzufordern, sowie darauf hinzuweisen, daß etwaige Erkrankungsfälle sofort zu melden sind.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Berantwortlicher Redacteur Dr. R. Alf in Memel.

The Singer Mfg. Comp. in New-York. **SINGER'S** neue Familien-Nähmaschine (mit Schützen arbeitend) für Wäschefabrikation und Damenschneiderei. **Singer's neue Familien-Nähmaschine zum Handbetrieb.** Dieselbe ist mit einem eleganten Nuthbaum-Verschlußkasten, sämmtlichen neuen Hilfsapparaten versehen und die beste und vollkommenste Hand-Nähmaschine, welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. **Singer's neue „Medium“ Nähmaschine** für Handwerker und Fabrikanten, insbesondere für Herrenschneider. **Singer's No. 2.** Specialitäten für Hutmacher, Sattler, für Sack-, Pferdegeschirr- und Wagen-Fabrikation (mit extra großem Schützen). Illustrierte Preisliste und Probenäfte versende gratis. Garantie. **Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstraße.** Alle sonst am hiesigen Platze als Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Das Grundstück Partstraße No. 7, ca. 3 Preuß. Morgen groß, ganz nahe dem Bahnhof, ist Eigenthümer Willens zu verkaufen. Näheres bei **H. Kremp.**

Ein kräftiger Kaufbursche wird bei gutem Lohn gesucht. **Veidt & Follmann.**